

**HOLST, ELKE / SCHÄFER, ANDREA / SCHROOTEN, MECHTHILD**

**GENDER, MIGRATION, NETZWERKE: ÜBERWEISUNGEN INS HEIMATLAND**

Elke Holst, SOEP, DIW Berlin und Universität Flensburg, eholst@diw.de

Andrea Schäfer, Bremen International Graduate School of Social Sciences und DIW Berlin, schaefer@gsss.uni-bremen.de

Mechthild Schrooten, Fachhochschule für Wirtschaft Bremen und DIW Berlin, mschrooten@fbw.hs-bremen.de

**SEKTION FRAUEN- UND GESCHLECHTERFORSCHUNG: UNSICHERHEITEN UND GESCHLECHTERORDNUNGEN IN TRANSNATIONALEN RÄUMEN**

Im Mittelpunkt der empirischen Studie stehen Remittances - also Geldsendungen von Migrantinnen und Migranten an Familie und Bekannte im Ausland. Mehr als 15,1 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben derzeit in Deutschland, davon 7,3 Millionen Ausländerinnen und Ausländer (Statistisches Bundesamt 2008). Die Zahl der Zuwanderungen nach Deutschland ist in der letzten Dekade leicht zurückgegangen, der Anteil der Frauen an den Zuwanderungen ist hingegen gestiegen. Die in Deutschland feststellbare "Feminisierung" von Zuwanderungen liegt im internationalen Trend. Welche Bedeutung sie für transnationale Aktivitäten, wie Remittances, sowie Geschlechterrollen im Herkunfts- wie Aufnahmeland hat ist noch unklar.

Auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) werden erstmalig gender-spezifische Determinanten der Höhe von Remittances aus Deutschland analysiert. Dazu werden Personen mit Migrationshintergrund in zwei Teilgruppen geordnet: „Deutsche mit Migrationserfahrung“ und „Ausländerinnen und Ausländer“.

Die Ergebnisse weisen auf grundsätzliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern bei der Vergabe von Geld ins Ausland hin: Frauen, insbesondere Ausländerinnen, leisten signifikant geringere Zahlungen. Ein wichtiger Erklärungsgrund für Remittances ist die Zusammensetzung des im Heimatland verbliebenen Familien- und Freundesnetzwerks. Im Wesentlichen konzentriert sich die Unterstützung der Frauen auf die engere Familie, die eigenen Kinder und Eltern. Männer hingegen leisten nicht nur höhere Zahlungen sondern unterstützen neben nahen Verwandten auch Geschwister und Bekannte in der Heimat. So zeigen Interaktionseffekte, dass Frauen signifikant geringere Zahlungen an eigene Kinder im Heimatland leisten als ihre männlichen Verwandten. Es lassen sich erhebliche Unterschiede zwischen den zwei Teilgruppen beobachten.

Alles in Allem stehen diese Ergebnisse im starken Kontrast zur bisherigen Forschung, die den Migrantinnen oftmals ein besonders altruistisches Verhalten attestiert. Die genauere Analyse zeigt indes, dass sich gender-spezifische Unterschiede eher durch geschlechtsspezifische Unterschiede in den Migrationsmustern und der relativen Position der Migrantinnen und Migranten innerhalb des transnationalen (Familien-)Netzwerkes erklären lassen. (280)